

Limburger Anzeiger

(Limburger Zeitung) Zugleich aml. Kreisblatt für den Kreis Limburg. (Limburger Lagerblatt)

Gegründet 1888.

Verantwortlicher Redakteur: Hans Müller.
Verlag: der J. H. Schöndt'schen Verlag und Buchdruckerei
Limburg a. d. Rh.

Einzelgenuss: 10 Pf.
Rabatt wird nur bei Wiederholungen gewährt.
Abgabe: 10 Pf.

Nummer 290

Donnerstag, den 16. Dezember 1920.

83. Jahrgang

Die deutsche Delegation nach Brüssel abgereist.

Berlin, 14. Dezember. (WZB.) Die deutsche Delegation für die Zusammenkunft in Brüssel verließ heute Abend Berlin. Infolge der Behinderung von Siemens wurde als letzter Delegierter der Reichsregierung der Präsident des Reichsbanddirektoriums Hagenstein bezeichnet. Als Arbeitsführer reist Generalsekretär Silberstein vom Allgemeinen Gewerkschaftsbund nach Brüssel.

Der Internationale Gerichtshof ein Messer ohne Klinge.

Genf, 13. Dez. Nach abermals sehr langen und zuweilen recht lebhaften Erklärungen zahlreicher Delegierter, die in ihrer Mehrheit gegen den Kommissionsantrag über den Internationalen Gerichtshof besprachen, nahm die Versammlung schließlich den Antrag einstimmig an. Die südamerikanischen Staaten hatten es oft leidenschaftlich missbilligt, daß der Gerichtshof nicht obligatorisch sei. Zu ihnen hatten sich auch die Vertreter der kleinen europäischen Staaten gesellt. Es fiel immer wieder das Wort, daß ein nicht obligatorischer Gerichtshof alles beim alten lasse, und daß der Völkerbund seine wesentliche Aufgabe, die Beilegung des Krieges, nur durch die Schaffung eines Gerichtshofes mit verbindendem Urteil verwirklichen könne. Es war ebenso energisch darauf hingewiesen worden, daß die Mehrheit sich in dieser Frage nur dem Druck der Großmächte beugte. Die Vertreter der Großstaaten Italien, Frankreich und England konnten schließlich ihre Stellung auch nicht anders verteidigen als durch Verträge und durch Versprechungen für die Zukunft. Nachdem die Völkerbundversammlung bereits in der Frage der Abänderungsanträge verstimmt war, kann sie als Ergebnis der mit so vielen Hoffnungen erwarteten Debatte einen neuen Rückschlag verzeichnen, und zwar, was als erschwerendes Moment in Betracht kommt, in einer Frage, die nicht einmal der Versäfler Friedensvertrag berührt.

Die Abstimmung in Oberschlesien.

Berlin, 14. Dez. (WZB.) Der diplomatische Beichtstatter der Agence Havas bemerkt zu der von England, Frankreich und Japan an Deutschland gerichteten Note über die Wahl der Oberschlesier, die nicht nur dem anfänglichen Eindruck nach, sondern auch nach dem Inhalt anerkennen. Die internationalisierte Kommission in Oberschlesien ist aber durch aus nicht an die Beschlüsse anderer Abstimmungskommissionen gebunden. Die Hauptsache war, eine Garantie für Freiheit und Ehrlichkeit bei der geheimen Wahl zu schaffen. Diese Bestimmungen können ebenso im Rheinland wie in Oberschlesien ausgeführt werden. Die Kommission, die für die öffentliche Ordnung verantwortlich ist, kann nicht verantworten, daß ein Zustand von 300 000 gebürtigen Oberschlesiern erfolgt, die bewaffnet sind, die die Wähler belästigen und eventuell blutige Zusammenstöße hervorrufen können. Infolgedessen ist es leicht möglich, daß die Verhandlungen nicht mehr mündliche Verhandlungen vermeiden werden, die nur die Abstimmung verschärfen können, und auf die zweite in London vorgesehene Lösung zurückkommen werden. Sie würden sich dann entschließen, die auswärtigen wohnenden Oberschlesier zwei Wochen nach den anderen Wählern wählen zu lassen.

Anmerkung des WZB.: Daß Deutschland das vorgeschlagene Verfahren nicht annehmen will, kann keinen Grund zu Vorwürfen abgeben. Die alliierten Regierungen haben ja selbst eine Zustimmung Deutschlands für nötig gehalten, da gegenständernach eine Abweichung vom Friedensvertrag vorliegt. Die deutsche Regierung hat auf die Notwendigkeit der Einheitlichkeit des Wahlaktes, dem Ort wie der Zeit nach, hingewiesen, weil eine solche Einheitlichkeit einmal den Bestimmungen des Friedensvertrages und sodann dem von der Völkerbundkonferenz gebilligten Vorgang bei den früheren Abstimmungen entspricht. An die Bestimmungen der Völkerbundkonferenz ist aber die internationalisierte Kommission für Oberschlesien genau so gebunden, wie die übrigen Abstimmungskommissionen es waren. Wenn die Agence Havas eine völlige Trennung der Abstimmungen in zwei Termine in Aussicht stellt, so würde dies als eine Differenzierung der Stimmen gelten, die die deutsche Regierung in ihrer Antwortnote gerade als unzulässig bezeichnet hat. Es ist nicht anzunehmen, daß die deutsche Regierung eine Abstimmung für ungültig anerkennen würde, die auf einem solchen einseitig alliierten und unheimlichen Verfahren beruhen würde. Das Wahrgen von der Gefahr eines Zugangs bewaffneter Stimmverächter wird vielleicht in Frankreich selbst niemand glauben. Die früheren Bestimmungen beweisen, daß selbst der Zugang einer größeren Anzahl von Abstimmungsberechtigten, die in vollkommener Ruhe vollziehen kann.

Der Berliner Lehrgesangverein als „Agitatorenklub“ entlarvt.

Berlin, 14. Dez. Dem Berliner Lehrer-Gesangverein, der jetzt eine Konzertreise nach Oberschlesien unternimmt, wurde, dem „Berliner Tageblatt“ zufolge, die Abhaltung eines Konzerts in Oppeln von dem französischen Kreisführer in scharfer Form verboten. Eine Deputation, die bei dem Kontrollleur vorstellte, wies darauf hin, daß die Polen keine Konzerte feiern dürfen. Sie erhielt die Antwort, unter den Lehrern seien 99 Prozent Agitatoren.

Die Erfassung des Brotgetreides.

Wie die „Börsen Zeitung“ erfährt, hat die preussische Regierung einen Erlaß herausgegeben, durch den die Provinzialbehörden aufgefordert werden, mit großer Entschiedenheit die Ablieferung von Brotgetreide zur Durchführung zu

bringen. Der Erlaß sieht Requisitionen auf dem flachen Lande in großem Umfang vor, und zwar zunächst in den Kreisen und Bezirken, die mit der Ablieferung des Brotgetreides im Rückstande geblieben sind. Die Requisitionen werden von Kommissionen vorgenommen werden, die sich aus Beamten und landwirtschaftlichen Sachverständigen zusammensetzen. Wo es erforderlich ist, soll der Tätigkeit dieser Kommissionen der notwendige Nachdruck durch bewaffnete Macht gegeben werden. Sicherheitspolizei-Abteilungen werden zu diesem Zweck bereitgestellt werden.

Die Lehreresminareals höhere Lehranstalten.

Berlin, 14. Dez. (WZB.) Der Hauptausschuß der preussischen Landesversammlung beschloß gestern, daß die Lehreresminareale künftig als höhere Lehranstalten gelten sollen. Die Regierung teilte den Entwurf über die künftige Lehrerbildung der mit den Universitäten vereinigten Institute mit.

Schluß des demokratischen Parteitag.

Nürnberg, 14. Dez. (WZB.) Der Parteitag der Deutschen Demokratischen Partei wurde heute geschlossen. Zum Schluß gelangte eine Entschließung zur Annahme, in der der Parteitag den Oberlehrern innerhalb und außerhalb des Abwinnungsgebietes treuherzigen Gruß entbietet und der Überzeugung Ausdruck gibt, daß kein Stimmberechtigter im Reich trotz aller Schwierigkeiten sich seiner Pflicht entziehen und daß so Oberlehrern dem Reich erhalten bleiben werde.

Die deutschen Internierten in Polen.

Berlin, 14. Dez. (WZB.) Mit Zustimmung des polnischen Ministeriums des Auswärtigen besuchte am 23. November ein Vertreter der deutschen Gesandtschaft in Warschau das Interniertenlager Dabie bei Kraśno. Der Besuch galt der Feststellung der dort internierten Reichsdeutschen und der Optionsberechtigten, sowie der Untersuchung der Bedingungen ihrer Unterbringung. Die Lage der Internierten erwies sich als zufriedenstellend. Um die Internierten besser mit Lebensmitteln zu versorgen, deponierte der deutsche Vertreter einen größeren Geldbetrag im Lager und ließ Kleidungsstücke und andere Bedarfsgegenstände an die deutschen Internierten verteilen. Die Reichsdeutschen sollen alsbald ausgetauscht werden. Zur beschleunigten Haftentlassung der optionsberechtigten polnischen Staatsangehörigen sind deutschseits die erforderlichen Schritte getan worden. Die Berücksichtigung des Lagers und den Verkehr mit den dort Internierten gestattete die polnische Regierung dem deutschen Vertreter mit dem größten Entgegenkommen.

Die Heimkehr der Kriegsgefangenen.

Genf, 14. Dez. (WZB.) Am Schluß der heutigen Abend Sitzung machte Ranssen Mitteilungen über den Rücktransport der noch zurückgehaltenen Kriegsgefangenen. Er gab bekannt, daß zwischen der bulgarischen und der griechischen Regierung eine Einigung erzielt worden sei über den Rücktransport der letzten Kriegsgefangenen, und daß Bulgarien außerdem die noch in Bulgarien zurückgebliebenen griechischen Kinder in ihre Heimat zurücksende. Ranssen bedauerte, daß ein Teil der notwendigen Gelder für den Rücktransport der noch etwa 20 000 Mann in Wladivostok und Süßland fehlte. England erklärte sich jedoch bereit, einen beträchtlichen Teil der Kosten anzuliegen unter der Voraussetzung, daß auch die anderen Staaten einen Beitrag leisten. Politisch auch die anderen Staaten einen Beitrag leisten. Voris dankte Ranssen im Namen Griechenlands für sein menschliches Interesse.

Polens ernste Lage.

Warschau, 12. Dez. (WZB.) Eine Rundgebung der polnischen Regierung besagt: Der polnische Staatshaushalt steht vor ungeheuren Aufgaben infolge der Verlehrsverhältnisse und der Pflicht gegen die demobilisierten Soldaten. Polen braucht dazu politische, militärische und wirtschaftliche Hilfe. Diese kann es nur finden, wenn es in die Führung seiner inneren Angelegenheiten den Geist des Vertrauens hineinträgt. Der polnische Staat ist nicht mehr im Kriegszustand aber auch nicht im Frieden. Die Regierung gleicht einem Poisen, der das Schiff dem Hafen zusteuert. Es ist klar, daß er diesen nur unter der Mitwirkung aller erreichen kann.

Litauer und Polen.

Kowno, 14. Dez. (WZB.) Die litauische Telegraphenagentur teilt mit: Der Waffenstillstandsvertrag wird von den Polen jeden Tag von neuem gebrochen. Polnische Kavallerie- und Infanterieabteilungen überschreiten täglich die Demarkationslinie. So drang vorgestern eine etwa 150 Mann starke polnische Abteilung in Skirys und Kiełmin ein und begann, die Einwohner auszuplündern. Sie wurde aber von unseren Truppen vertrieben. Nördlich von Janitsch, wo keine feste Demarkationslinie besteht, wiederholen sich täglich die Zusammenstöße unserer Vorposten mit polnischen Soldaten.

Die Willkürherrschaft d'Annunzios.

Triest, 13. Dez. Wie der „Secolo“ aus Triest meldet, ist das von d'Annunzio geführte Schiff „Pogno“ das hauptsächlich Waren für schweizerische Rechnung enthält, freigegeben worden. Es fuhr von d'Annunzio befrachtet und von zwei Torpedobloggern begleitet, mit voller Ladung an Bord aus dem Hafen.

Niederländisch-serbischer Konflikt.

Haag, 13. Dez. Wie das Korrespondenzbüro vernimmt, entstand zwischen der niederländischen und der serbischen Regierung wegen der Wiffhandlung des niederländischen Kon-

suls in Belgrad eine Meinungsverschiedenheit. Die niederländische Regierung betrachtet die von der serbischen Regierung in der Angelegenheit eingenommene Stellung als mit der für die Aufrechterhaltung guter internationaler Beziehungen abhänghen Art in Widerspruch. Die belaufragte daher ihren Gesandten in Belgrad, Serbien zu verlassen, und teilte dem serbischen Gesandten, im Haag mit, daß auf seine weitere Anwesenheit im Haag kein Wert gelegt wird.

Die französische Schluppe in Syrien.

Paris, 14. Dez. (WZB.) In dem heute vormittag unter dem Vorsitz Willersands abgehaltenen Ministerrat erhaltete Ministerpräsident Poincaré Bericht über die syrische Lage und erklärte hinsichtlich der letzten Vorkommnisse in Syrien, daß die letzten amtlichen Nachrichten die Schluppe vom 3. Dezember weniger ernst erregenden liegen, als die ersten übertriebenen Meldungen darstellten. Nach diesen letzten Meldungen sei eine kleine französische Aufklärungsabteilung, bestehend aus einer kleinen Gruppe von Auswärtigen angegriffen worden und habe sich schließlich auf Djebel zurückziehen müssen. Sie habe sich dann in der Nacht verirrt und sei vom Feinde überrascht worden, wobei sie zwanzig Tote und vierzig Verwundete gehabt habe.

Die Vertretungen des Auslandes im Deutschen Reich.

Beiz schon der Deutsche im allgemeinen wenig Verständnis über die Organisation seines Staats, so sind die Kenntnisse über die Beziehungen zum Ausland und der fremden Staaten zum Deutschen Reich beschränkt geübt. zweite Kreise wissen nicht zwischen der diplomatischen und der konsularischen Vertretung zu unterscheiden. Die Diplomaten in den Reichsteilen ein Buch mit sieben Siegeln. Die Beziehungen der diplomatischen Vertreter, wie sie heute noch wenig sind, gehen in der Hauptsache auf das Wiener Kongressabkommen vom 30. Mai 1815 zurück. Große Mächte wie England, Frankreich, Preußen, Österreich, Belgien, Dänemark, Niederlande, Norwegen, Schweden, Schweiz, Tschechoslowakei, Ungarn, Venezuela, sämtliche Völkerstaaten und Gesandtschaften befinden sich in Berlin. Nur Frankreich hat noch eine besondere Gesandtschaft in München. Die Türkei läßt sich durch die Schweiz vertreten. Die Vereinigten Staaten von Amerika haben bis heute nur einen Geschäftsträger in Berlin, der nur beim Auswärtigen Amt beglaubigt ist und nur das Ministerium des Auswärtigen der Vereinigten Staaten vertritt. Sowjet-Rußland hat eine diplomatische Vertretung in Berlin, die aber nicht akkreditiert ist. Der Vatikan hat je eine Nuntiatur in Berlin und München.

Neben den diplomatischen Vertretungen haben die meisten Staaten Konsulate in Deutschland, welche die wirtschaftlichen und allgemeinen Kulturinteressen des fremden Staates vertreten. Die bedeutendsten Mächte haben mehrere Generalkonsulate in Deutschland, andere haben neben dem Konsulate noch Vizekonsulate. Nur eine konsularische, keine diplomatische Vertretung haben San Salvador und die Ukraine. Bei einigen Staaten liegt die Vertretung der politischen sowie der wirtschaftlichen Interessen, also der diplomatische und der konsularische Dienst, in einer Hand.

Nebenarbeit.

Die Nebenarbeit gewerblicher Arbeiter hat in letzter Zeit besondere Mißstände hervorgerufen. Dabei ist zwischen der unfreiwilligen Nebenarbeit im Auftrag eines Unternehmers und der selbständigen Nebenarbeit, der sogenannten Hausarbeit zu unterscheiden. Bei der selbständigen großen Erwerbslosigkeit müssen die Bedenken, die vielleicht gegen eine Behinderung der freiwilligen Nebenarbeit erhoben werden können, zurücktreten. Es ist daher vom Reichsarbeitsminister zur Verhinderung der unfreiwilligen Nebenarbeit beabsichtigt, in dem Entwurf eines Gesetzes über die Regelung der Arbeitszeit gewerblicher Arbeiter eine Bestimmung aufzunehmen, durch die solchen Arbeitnehmern, die bei einem Arbeitgeber regelmäßig bis zu der gesetzlich zulässigen Dauer beschäftigt werden, untersagt wird, ein dauerndes Arbeitsverhältnis mit einem zweiten Arbeitgeber einzugehen, und durch die ferner den Arbeitgebern verboten wird, entgegen dieser Bestimmung Arbeitnehmer wissentlich zu beschäftigen. Zuwiderhandlungen sollen unter Strafe gestellt werden.

Es ist ferner beabsichtigt, in dem erwähnten Gesetzentwurf auch die selbständige Nebenarbeit insoweit zu verbieten und mit Strafe zu bedrohen, als sie im Betrieb des Arbeitgebers nach Ablauf der gesetzlichen Arbeitszeit vorgenommen werden soll.

Eine solche Nebenarbeit kann von dem Arbeitgeber verhindert und die Beachtung des Verbotes überwacht werden. Infolgedessen kann der Arbeitgeber auch für die Befolgung der Vorschrift haftbar gemacht werden. Dagegen erscheint es nicht möglich, die sonstige selbständige Nebenarbeit, sei es, daß sie im Hause des Arbeiters, sei es, daß sie ohne feste Betriebsstätte ausgeübt wird, zu überwachen. Dabin gehört z. B. die selbständige Tätigkeit eines Schlossers, Installateurs, der nach seiner Fabrikarbeit noch kleine Arbeiten oder Ausbesserungen ausführt. Es erscheint zwecklos, diese Nebenarbeit gesetzlich zu verbieten, da das Verbot doch nicht

durchgeführt werden konnte. Hier kann nur die Selbsthilfe der Arbeitgeber und Arbeitnehmer eintreten. Insbesondere bieten die Arbeitsverträge und nach mehr die Tarifverträge ein Mittel durch geeignete Bestimmungen auch die selbständige Nebenarbeit der beteiligten Arbeitnehmer nach Möglichkeit auszufüllen.

Auch eine umfassende Aufklärungsarbeit der beteiligten Arbeitgeber- und Arbeitnehmer-Organisationen, insbesondere in den Arbeitsgemeinschaften, dürfte zur Bekämpfung etwaiger Mißstände dienen können.

Dankespflicht.

Eine selbstverständliche Pflicht des Staates ist es, den Kriegsschädigten oder ihren Hinterbliebenen den Dank der Allgemeinheit abzuklären, indem sie, wie das Reichsversorgungsgesetz es vorseht, in ausreichender Weise vor Not und Entbehrung besonders sehr geschützt werden. Das kann durch Kranken- und Hausgeld (§ 12 bis 20 des Versorgungsgesetzes), durch Rente und Pflegezulage (§ 24 bis 31) und Hinterbliebenenrente (§ 36 bis 50) geschehen. Darüber hinaus aber ist es Zweck des Gesetzes, den Kriegsschädigten durch Heilbehandlung und entsprechende soziale Fürsorge die Rückkehr in die Gemeinschaft der Familie, der Arbeitsgenossen, des Volkes überhaupt zu ermöglichen und die Arbeit zum Wohle des volkswirtschaftlichen Lebens zu erleichtern. Verkömmernde werden durch zweckmäßige Heilbehandlung und künstliche Gliedmaßen dem Erwerbsleben bis zu gewissem Grade zurückgegeben. Aber auch der großen Zahl der Nerven-, Herzen-, Lungen- und Rheumakranken, deren Leiden in nicht wenigen Fällen unheilbar sind, muß geholfen werden. Insgesamt ist mit rund 1.350.000 Rentenempfängern zu rechnen, für die Witwenrente dürfen 520.000 Witwen, für die Basenrente 1.130.000 Waisen und für die Elternrente ungefähr 164.000 Personen in Betracht kommen, so daß dem Reiche an laufenden jährlichen Ausgaben rund 4.178.000.000 Mark und an einmaligen Ausgaben durch einmalige Abfindung rund 266.000.000 Mark erwachsen. Aus diesen Ziffern ersieht man am besten, daß das, was im Gesetzestext des Einzelnen als außerordentliche und vereinzelte Erscheinung auftritt, im Leben der Volksgemeinschaft als Massenphänomen gewertet werden muß.

Aber ganz unabhängig von der Rente, die allen gewährt wird, deren Erwerbsfähigkeit um 10 Prozent oder mehr herabgemindert ist, muß alles getan werden, um die noch vorhandene Arbeitskraft dieser Personen auszunützen, einmal um ihrer selbstwillen, um ihnen Lust und Liebe zur Arbeit zu erhalten und ihnen Gelegenheit zur Betätigung ihres Willens zu geben, andererseits aber auch um der Gesamtheit willen, die bei dem bedenklichen Zustande unseres Wirtschaftslebens nicht in der Lage ist, ohne weiteres so ihren Dank abzuklären, wie sie es wünscht. Die soziale Fürsorge soll den Kriegsschädigten den Weg zur Arbeit ebnen, indem sie ihnen unentgeltlich berufliche Ausbildung zuteil werden läßt (§ 21 bis 23 des Gesetzes), indem sie die Kriegsschädigten wie schon der Artikel 155 der Verfassung fordert, bei Verteilung von Grund u. Boden für die Schaffung von Heimstätten besonderer Berücksichtigung empfiehlt oder aber anderen durch Ausstellung eines Beamtenheimes Berufsmöglichkeit bietet. Es handelt sich also bei allen Kriegsschädigten darum, sie als nützliche Glieder wieder in Familie- und Staatsleben einzufügen. Die Wege, die in einzelnen Fällen begangen werden müssen, sind durch die soeben erwähnten Ausführungsbestimmungen zum Reichsversorgungsgesetz (Reichsgesetzblatt Nr. 225) beschrieben. Bei alle dem darf aber nicht vergessen werden, daß die Versorgung der Kriegsschädigten und der Hinterbliebenen dem Reiche gewaltige Aufgaben auferlegt, und daß nur die Dankbarkeit und Opferfreudigkeit des ganzen Volkes es möglich machen wird, die notwendigen Mittel aufzubringen.

Lokaler und vermischter Teil.

Limburg, den 16. Dezember 1920.

• Eine neue Steuer. In der gestrigen Stadtkonferenz wurde eine vom Magistrat entworfene Steuerordnung über die Erhöhung der Grundsteuern bei der Staatsberatung bereits beschlossene Steuer vom reichseinkommensteuerfreien Einkommen angenommen. Die Steuerordnung ist nach sozialen Gesichtspunkten so angelegt, daß sie die Einkommen bis zu 15.000 Mark bei Verheirateten, bis 10.000 Mark bei Ledigen ganz freiläßt. Darüber hinaus sind die Steuerhöhen nach der Höhe des Einkommens und der Kinderzahl gestuft. Die Steuer soll 280.000 Mark erbringen. (Der Sitzungsbericht folgt morgen.)

Grifeldis.

Roman von H. Courths-Mahler.

58) (Nachdruck verboten.) Erst bei der Abendtafel sah Grifeldis Graf Harro wieder. Er hatte Gilda erst gute Nacht gesagt als Grifeldis das Zimmer der kleinen Komtesse schon verlassen hatte. Grifeldis übergab bei Tische dem Grafen die Schlüssel zu den Zimmern der Gräfin Alice.

„Ja, danke Ihnen, Herr Graf, daß Sie mir die Befichtigung dieser Räume gestattet haben,“ sagte sie. Sie merkte sehr wohl, daß sie von Komtesse Beate mit einem unruhig lauernden Blick beobachtet wurde. Der Graf nahm die Schlüssel an sich.

„Nun, haben die Zimmer zu Ihrem Traumbild geformt?“ fragte er lächelnd.

Grifeldis zwang sich zur Ruhe. Sie lächelte. „Ziemlich genau. Im übrigen war ich sehr erstaunt, in all diesen Zimmern eine moderne Einrichtung zu finden,“ sagte sie ablenkend.

„Gefiel Ihnen diese Einrichtung?“ fragte der Graf.

„Ja, sie ist sehr schön und geschmackvoll; aber mir gefallen doch die anderen Räume des Schlosses viel besser. Sie sind alle viel stimmungsvoller eingerichtet. Ich lieb die alten Möbel mit ihrer kunstvollen Eigenart, die mit den Räumen des Schlosses zusammenzuwachsen scheinen. Zu diesem alten, dicken Mauerwerk, den tiefen Fensterrahmen und dem wundervollen, vom Alter goldig gebräunten Parkettfußboden wollen mir die modernen Möbel stillos erscheinen.“

„Da sind Sie ganz meiner Meinung. Aber meine Frau liebt die alten Möbel gar nicht und verbannte sie aus ihren Zimmern. Doch habe ich sie alle gut verwahren lassen, und wenn Gilda später die Zimmer ihrer Mutter bewohnt und lieber die alten Möbel wieder haben will, so läßt sich das einrichten. Es sind Sachen von hohem Kunstwert darunter.“

„Und wie ist die Befichtigung des Turmes verlaufen? Hat dieser vor Ihren scheinbar sehr kritischen Augen Gnade gefunden?“ fragte Komtesse Beate entschieden etwas höflich.

• Ankauf von Baraden des Gefangenenlagers. Die Stadtkonferenzversammlung hat gestern den Ankauf von 8 Baraden des Gefangenenlagers zur Verwertung des Materials für etwaige Wohnungsbauten zugestimmt. Der Kaufpreis beträgt 202.000 Mark.

• Volkshilfsverein. Heute abend 8 Uhr wird in der Aula des Gymnasiums Herr Dr. Schmitt seinen Vortrag über Irland fortsetzen.

• Preisauflage bei der Eisenbahn. Vor einiger Zeit hatte die Eisenbahndirektion Frankfurt in ihrem Amtsblatt mehrere Preisauflagen zum Wettbewerb für ihre Bediensteten ausgeschrieben. Von den versetzten Abhandlungen bzw. Aufsätzen wurden folgende Einkäufer der Hauptwerkstättenverwaltung Limburg mit Preisen bedacht: Unterassistent Josef Bröck, Limburg, mit 150 Mark, Werksführer Wilh. Dielmann, Niedermeilen, Schreiner Wilh. Fink, Mensfelden und Schlosser Josef Wellhöfer, Limburg, mit je 80 Mark.

• Die Veteranen-Hilfszulage. Der Hauptausschuß des Reichstags beschloß, daß den Veteranen die Zulage von 150 Mark noch vor Weihnachten ausbezahlt werden soll, und nahm zu der Abänderungsvorlage zum Befolgungsgesetz den Antrag an, denjenigen Beamten, bei denen infolge Wegfalls der Betriebszulage eine Einkommensminderung eintreten würde, im Wege der Ausführungsbestimmungen einen Ausgleichszuschuß zu gewähren.

• Beschränkung im Weihnachtspaketverkehr. Bei den zum Teil noch bestehenden Betriebsverhältnissen die sich für die Postverwaltung namentlich aus dem Mangel an Beförderungsmöglichkeiten ergeben, läßt es sich nicht umgehen wie in den Vorjahren, zur Bewältigung des Weihnachtspaketverkehrs für lange Zeit eine Beschränkung der Wertpaketbeförderung eintreten zu lassen. Für die Zeit bis einschließlich 24. Dezember 1920 werden deshalb die Postanstalten zur Beförderung unter Wertungen von mehr als 500 Mark von Postpersonen nur solche Pakete annehmen, die — abgesehen von den Inhalt betreffend den Wertungen — ausschließlich bares Geld oder Wertpapiere, Urkunden, Gold, Silber, Edelsteine oder daraus gefertigte Gegenstände enthalten. Wertpakete von mehr als 500 Mark mit anderem Inhalt müssen während der angegebenen Zeit von der Beförderung unter der höheren Wertangabe ausgeschlossen werden. Die Sperre erstreckt sich nicht auf Wertpakete bis 500 Mark sowie auf Eilsendungen und dringende Pakete.

• Unnütze Zeugen. Es ist eine alte Erfahrung, daß ein großer Teil der Zeugen bei Straf- und Zivilprozessen nicht gehört zu werden braucht, trotzdem er aber natürlich die heute sehr hoch gewordenen Zeugengebühren erhalten muß. In einer Angabe an den Justizminister hat ein Strafammerorfenhaber auf diesen Mißstand hingewiesen und angeregt, daß den Gerichten zur Pflicht gemacht werde, die Notwendigkeit der Zeugen vor der Ladung auf das sorgfältigste zu prüfen.

• Steeden, 14. Dez. Kriegergedenksfeier. Am Montag, den 12. Dezember, abends 7 Uhr veranstaltete im Saale der Gastwirtschaft Wirbelauer die hiesige Ortsgruppe der Kriegsschädigten eine Gedenksfeier für die im Weltkriege gefallenen Kameraden, verbunden mit Einweihung des zu Ehren derselben gestifteten Gedenkbildes. Um 7 Uhr eröffnete der Vorsitzende Kamerad Venz die Feier mit einer Begrüßungsansprache und forderte die Anwesenden auf, sich zu Ehren der gefallenen Kameraden von den Plätzen zu erheben, worauf das Lied: „Ich halt' einen Kameraden“ gemeinsam gesungen wurde. Dann hielt Herr Pfarrer Schöy eine tiefgreifende Gedächtnisrede, worauf der hiesige Jungfrauenverein unter der Leitung des Herrn Lehrers den andachtsvollen Chor „Es ist bestimmt in Gottes Rat“ sangen. Den zweiten Teil eröffnete der hiesige Kirchenchor unter Leitung des Dirigenten Herrn Hermann Weingarten mit dem schönen Lied: „Der Mutter Klage.“ Dann folgte durch Kamerad Kremer vorgetragen ein gut passendes Festgedicht und die Entfaltung des Gedenkbildes, worauf unter der Leitung des Herrn Lehrer Schäfer aus Dehnen der Gesangsverein „Eintracht“ den wohlklingenden Chor „Morgenrot“ sang. Tief ergreifend wirkten die schon vorgetragenen Gedichte der vier Schulkinder (Rudolf Hardt, Heinz Grasmehr, Alma Freitag und Frieda Venz) auf alle Anwesenden. Nachdem noch die Chöre „Im Feld des Morgens früh“ (Gesangsverein „Eintracht“) und „Mag auch die Liebe weinen“ (Kirchenchor) erklingen waren, hielt Herr Pfarrer Meyer die zu Herzen gehende Schlussrede.

Grifeldis sah sie groß und ruhig an. Sie kühlte den Hohn heraus.

„Ja, habe die Aussicht vom Turmschloß wunderbar schön und die Turmschlüssel haben eine wirklich sehr malerische und stimmungsvolle Einrichtung,“ sagte sie.

„Du kannst mir wohl gleich den Schlüssel zum Turm zurückgeben, Harro,“ wandte sich die Komtesse an ihren Vetter, „damit ich ihn wieder verwahre.“

„Du brauchst ihn vorläufig nicht mehr in Verwahrung zu nehmen, Beate. Morgen früh werden die Stufen festgemauert und wenn das geschehen ist, will ich Fräulein von Ronsch den Schlüssel übergeben. Sie möchte den Blick vom Turmschloß öfter genießen und soll ungehinderten Zutritt zum Turm haben, ohne daß sie jedesmal erst um den Schlüssel bitten muß.“

Grifeldis sah die Komtesse an. Diese blickte auf ihren Lippen herum und sah wieder sehr schlau aus.

„Du sagtest doch, die Turmschlüssel sollen erst restauriert und geläutet werden,“ sagte sie rauh.

„Allerdings, und zwar kann das gleich morgen früh geschehen, wenn die Stufen festgemauert werden. Bis morgen abend kann dann wohl alles fertig sein.“

„Ist es denn so sehr damit?“ fragte die Komtesse, Grifeldis einen feindseligen Blick zuwerfend.

„Ja, ich möchte das schnell erledigt haben. Und bitte, lasse die Betten aus den Zimmern herauschaffen. Sie führen nur in den Zimmern.“

Die Komtesse ahnte mit eiserner Bitterkeit, daß auch diese Anordnung nur Grifeldis zu Gefallen getroffen wurde. Es erfüllte sie mit heißem Groll, daß Graf Harro ihr so viel Vergünstigungen einräumte. Was hatte sie im Turm zu suchen? Was berechtigte sie, in die Zimmer der Gräfin einzudringen? Dieses vergelaufene Geschloß durfte sich kein bar alles erlauben und tat es mit einer Selbstverständlichkeit, die an Unverschämtheit grenzte. Und um ihr einen Wunsch zu erfüllen, tat ihr Vetter alles Mögliche, was er für andere Menschen sicher nicht getan hätte.

Die Komtesse war vor Eifersucht halb sinnlos. Brennend gern hätte sie es verhindert, daß der Schlüssel zum Turm in andere Hände kam als in die ihren. Aber sie mußte sich

und damit war die Gedächtnisfeier für unsere braven Krieger beendet. Erwähnt sei noch, daß die beiden Gedenkbilder, ein Teilgemälde zur Erinnerung an 21 im Felde gefallene Kameraden u. eine andere Gedenkscheibe, die die Erinnerung an die auf dem hiesigen Ehrenfriedhof ruhenden verstorbenen Kameraden allgemeinen Beifall fanden. Beide Tafeln sind auf Wunsch über die Feiertage im Schauspielhaus des Herrn Kaufmann Müller, hier, zur Besichtigung ausgestellt. Herr Malermeister Wimmer aus Wiesbaden, dem wir die Entfaltung der beiden sinnreichen wohl gelungenen Gedenkbilder verdanken, hat sich in hiesiger Gegend dadurch einen großen Namen gemacht.

• Die 15. Dez. Die erste Fahrt machte gestern nachmittag das Personenauto von Rahenelndogen nach der Stadt gegen 4 Uhr wieder zurück. Heute morgen 5 Uhr fuhr daselbst wieder von Rahenelndogen ab und nahm unterwegs, so von Schönborn, die Arbeiter nach Birkenbach mit. Nach 3 Uhr fuhr das Auto wieder zurück.

• Nacht, 15. Dez. Am 19. d. Mts. veranstaltete der Klub Jung-Nacht im Saalbau Marloff sein diesjähriges Wintervergnügen, bestehend aus mehreren lustigen Einaktern, Terzettten und Solosingen. Anfang des Konzerts abends 8 Uhr. Jeder, der sich einmal für einige Stunden recht erfreuen und lachen will, wird mit den Veranstaltungen zufrieden gestellt werden.

• Aus dem Untertanenskreis, 12. Dez. Die Unterstaatssekretäre des Reichsministeriums für die Angelegenheiten der Reichswehr. Die Kommission zur Wahrnehmung der Geschäfte des Reichstages tagte im Reichshaus Bad Homburg am Samstag in einer fast neunstündigen Sitzung. Den größten Teil der Beratungen nahm die Verhandlung über den Bericht der Kommission zur Prüfung des Reichslebensmittellandes und der Kreiswirtschaftsämter ein. Angesichts der kürzlich aufgedeckten Unterschlagungen war eine genaue Prüfung angeordnet worden. Einzelne Befragungen konnten nur durch Zufall entdeckt werden, da namentlich ein Beamter verstanden hat, mit großem Raffinement seine unaufrichtigen Geschäfte zu verheimlichen. Die Frankfurter Kreiswirtschaftsämter hat bei der Prüfung der Bücher beim Lebensmittelland eine Unterbillanz von 1.818.000 Mark festgestellt. Diese Zahlen schweben in der Luft. So neue Einzelheiten über Gewinn und Verlust lassen sich nicht ermitteln, ebenso nicht darüber, wie weit Verluste durch Schwund usw. aber Betrag entstanden sind. Die Kommission hat ihrerseits an Einzelheiten festgestellt, daß Väter der Entscheidung 50 Prozent mehr Mehl erhalten haben als ihnen zuzukam. In geradezu verwahrlostem Zustande wurden die Aufzeichnungen über die Geschäfte der Viehhändelsstelle vorgelegt. 40.000 Mark Unterschlagung sind offensichtlich, weitere Fehlbeträge sind noch nicht aufgefällt. Auch bei den Abteilungen Holz und Kohlen ließ sich keine Uebersicht gewinnen. Nach der umfangreichen Aussprache einigte man sich u. a. auf folgende Maßnahmen: Estrich in noch solchen Betrieben Mehl zugewiesen, deren Lagerhaltung und Buchführung in Ordnung ist und die auf solchen nach Maßgabe der abgelieferten Brotmarken Anspruch haben. Die früheren zwei Verwalter der Kohlenstelle sollen regreppflichtig gemacht werden. Ueber die Verfehlungen der Angehörigen sollen weitere Erhebungen nach allen Richtungen angeht und die Ergebnisse der Staatsanwaltschaft mitgeteilt werden.

• Mainz, 14. Dez. Ein glücklicher Sturz. In der Außenstadt stürzte ein junger Schmiedefeiler vom Dach. Da er unterwegs mehrmals hingab, wurde der Sturz derart verlangsamt, daß er mit geringfügigen Verletzungen davonkam.

• Biebrich, 14. Dez. (Raubüberfall.) Während der Schloßer Heuländer mit seiner Frau auf einer Feillichkeit war, erschienen zwei Männer mit geschwärzten Gesichtern in seiner Wohnung. Wo nur die beiden Kinder mit der Großmutter allein weilten. Die Reize sperrten die Kinder und die Frau in ein Zimmer, durchsuchten die Wohnung und nahmen 25.000 Mark in bar und für 4000 Mark Kleidungsstücke mit.

• Köln, 14. Dez. Im Grenzwaldchen zwischen Rall und Biehl wurde am Bahnkörper ein Dieb beim Verstecken eines Winterrucksacks auf frischer Tat ertappt. Als der Dieb den ihm entgegenstehenden Wächtern der Eisenbahn mit einem Revolver entgegenstand, mochte der Wächter ebenfalls von seiner Waffe Gebrauch und brachte dem Dieb eine tödliche Verwundung bei. Es handelt sich um einen etwa 45 Jahre alten Schloßer von hier.

• Berlin, 13. Dez. Kampf mit Einbrechern auf dem Dach. Auf telephonischen Anruf wurden zwei Beamte der Schutzpolizei nach der Lindenstraße entsandt, wo auf dem Hause Lindenstraße 105 zwei Männer bemerkt wor-

den Bestimmungen des Grafen fügend. Gleich nach dem Abendessen wurde die Komtesse in einer häuslichen Angelegenheit abgerufen, und Graf Harro, der sich heute noch nicht zurückgezogen hatte und Grifeldis waren eine Weile allein.

So ein unbedingtes Alleinsein war ihnen selten befallen. Meist war Gilda in ihrer Gesellschaft. Und dieses Alleinsein wirkte mächtig auf die beiden Menschen ein. Es lag etwas Unausgesprochenes, ein Schmerzlich zwischen ihnen. Die Luft schien mit einer heimlichen Zärtlichkeit erfüllt, und sie wagten nicht, sich in die Augen zu sehen.

Aber Grifeldis lag doch eine Frage zu sehr am Herzen. Und so nahm sie sich zusammen und sah ihn an.

„Sie werden mich sicher auslachen, Herr Graf, aber in meinem Traum erblickte ich, in die Wand des Schlafzimmers der Frau Gräfin eingelassen, einen geheimen Wandschrank. Ist Ihnen ein solcher vielleicht bekannt?“

Er schüttelte lächelnd den Kopf.

„Sie scheinen einen ganzen Roman geträumt zu haben. Ja, muß Sie leider enttäuschen. Geheime Wandchränke gibt es in Treuens nicht. Und nun gar im Schlafzimmer der Gräfin — Sie haben doch gesehen, daß die Holzvertäfelung alle Wände deckt.“

Grifeldis wußte nun, was sie wissen wollte, nämlich, daß der Graf tatsächlich keine Ahnung von den geheimen Wandchränken hatte. Sie zwang sich nun auch zu einem Lächeln.

„Das habe ich mir ja auch gesagt. Aber es könnten in anderen Räumen Wandchränke existieren.“ Nun mußte Graf Harro lachen.

„Sie haben es sich also in den Kopf gesetzt, Treuens romantisch zu machen. Damit Sie sich darüber beruhigen, rate ich Ihnen, lesen Sie einmal unsere Familienchronik durch. Darin ist jedes Zimmer des Schlosses genau beschrieben, und alles, was unser Geschlecht erlebt und erlitten hat, finden Sie darin aufgezeichnet. Es ist ein sehr umfangreiches Werk. Aber meine Vase hat, glaube ich, die ganze Chronik auswendig gelernt. Halbe Nächte lang hat sie darin gelesen bis sie von Anfang bis Ende alles verschlungen hatte.“

„Vielleicht ist das eine sehr interessante Lektüre.“

(Fortsetzung folgt.)

den waren, die sich in verdächtiger Weise beschäftigten. Die Beamten trafen auf dem Dache den Verdächtigen nach, der auf Anruf nicht stand. Daraufhin machten die Beamten von ihrer Schusswaffe Gebrauch. Die Verbrecher erwiderten das Feuer. Der eine von ihnen gab drei bis vier Schüsse auf die Beamten ab. Durch die Schüsse wurde der eine der Verdächtigen, der Rutscher Thielisch aus der Kolberger Straße 19, durch einen Oberschenkelsschuss verletzt. Man fand an dem Hause eine 13 Meter lange Strickleiter, an der die Eindrehen herabgehängt waren, um in die Geschäftsräume einer Schirmschneiderei einzudringen.

Berlin, 14. Dez. Wie die „B. Z.“ meldet, wurde die Wohlhabendste der Reichsgetreidekette durch betrügerische Forderungen um etwa 53 000 Mark geschädigt, wozu noch 120 000 Mark Schulden bei den Lieferanten kommen, die in den Büchern als bezahlt vermerkt waren, während sie tatsächlich noch zu bezahlen sind. Vier der Hauptschuldigen, darunter der vom Betriebsrat mit der händigen Betriebskontrolle beauftragte Vertrauensmann, wurden von der Reichsgetreidekette fristlos entlassen.

Schlachtviehpreise in Nassau.

Der Nassauische Unterausschuß für Vieh- und Fleischfragen, dem Vertreter der Landwirtschaft, des Viehhandels, des Metzgergewerbes und der Verbraucher angehört, hat zu der von der Regierungskassette angeregten Frage, ob es richtig wäre, für den hiesigen Bezirk Richtpreise für Vieh und Fleisch festzusetzen, in vornehmendem Sinne Stellung genommen. Einmütig war man der Ansicht, daß die Festsetzung solcher Preise, wie die Erfahrung anderwärts gezeigt habe, leicht zur Abwanderung des Viehes nach anderen Gegenden führe, ein Risiko, dem sich der hiesige Bezirk nicht aussetzen könne, da er auf den Bezug auswärtigen Viehes in höchsten Maße angewiesen sei. Das beste sei die möglichst rasche Wiederbelebung des Marktes. Die mit der Aufhebung der Viehwirtschaft verbundenen Gefahren liege vornehmlich in der Verfüllung von Brotgetreide; ihr sei erhöhte Aufmerksamkeit zu widmen. Hinsichtlich der Fleischversorgung haben die beteiligten Organisationen zugestimmt, auf ihre Mitglieder im Wege der Selbstverwaltung dahin einwirken zu wollen, daß die Preise so gehalten werden, daß sie bei mäßigen Fleischgenuss die Kaufkraft der arbeitenden Bevölkerung nicht übersteigen. In Fällen wucherischer Ueberforderung im Vieh- und Fleischhandel will die Regierungskassette mit Strenge vorgehen.

Das Erdbeben in Albanien.

Athen, 14. Dez. (W.F.B.) Ein Telegramm aus Jonina berichtet noch über das Erdbeben in der Gegend von Tepeleni: Die Stadt Tepeleni und die Ortschaften Lopsati und Benfa sind fast vollständig zerstört. Andere Ortschaften haben schwer gelitten. Zahlreiche Häuser sind eingestürzt. Die Zahl der Opfer steht noch nicht fest. Der Berg zwischen den Orten Malivodas und Bregani wurde auseinandergefallen. Ein gewaltiger Spalt trennt nunmehr die beiden Teile. An mehreren Stellen der Gegend wurden große Erdrutsche festgestellt.

Die Entstehung des Raubtreifs, der in der letzten Jahreszeit häufig zu beobachten ist, beruht auf der physikalischen Tatsache, daß kalte Luft eine geringere Feuchtigkeitmenge enthält als warme. Der sogenannte Raubtreif oder Raubfrost entsteht stets nur nach einer bedeutenden atmosphärischen Abkühlung bis unter den Taupunkt, also nach einem Froh, wenn wärmere, leichtere Luftströme mit relativ hebe, um Feuchtigkeitsehalt langsam in das Frostgebiet eindringen. In nächster Nähe der kalten Körper, wie z. B. eines Baumes, einer Telegraphenstange oder eines Hauses kühlt sich die Luft ab, aus diesem Grunde muß der unsichtbare Wasserdampf sich in fester Form abscheiden und was geschieht das, da die Temperatur unter dem Taupunkt liegt, nicht in Form von Wassertropfen, sondern von Eiskristallen. In Gebirgen und an hochgelegenen Orten kann dieser

Niederschlag alle Gegenstände mit dicken Eismassen überziehen, die trotz ihrer Mächtigkeit doch stets einen ungemäßen zarten Eindruck machen.

Zwanzig Jahre der Verteilung des Nobelpreises. Anlässlich der Nobelpreiskerlichkeiten erinnern die schwedischen Zeitungen daran, daß während der 20 Jahre seit der Stiftung ungefähr 12 Millionen Kronen verteilt wurden. Jede Prämie betrug durchschnittlich 140 000 Kronen. In den zwanzig Jahren wurden 101 Belohnungen verteilt, darunter an Deutschland 23, Frankreich 20, England 9, Schweiz 8, Amerika und Schweden 6, Dänemark und Holland 5, Italien und Belgien 4, Österreich 3, Norwegen, Rußland und Spanien je 2, Schottland und Indien je 1. Frauen haben viermal Nobelpreise erhalten. 38 Nobelpreisträger sind gestorben.

Gerihtsfaal.

FC. Die Einkegelschießkähle in Wiesbaden. In einer Zuluade in diesem Jahre erwachte plötzlich die im ersten Stock einer Villa in der hiesigen Kapellenstraße wohnende Frau Major F. und sah sich einer Blendlampe und einer Revolvermündung gegenüber. Zwei Männer, die durch das offene Fenster mittels einer gekochten Leiter eingestiegen, forderten die erstaunte Dame auf, keinen Alarm zu machen, aber Geld und Schmuck herzugeben. Die couragierte Dame ließ sich aber nicht ins Bodstorn jagen, sprang auf und verwies die Gauner wieder nach dem Fenster hinaus. Diese kamen der Aufforderung nach, da sie sich nicht gehorchen wollten, nahmen jedoch die Handtasche mit Lebensmittellarten und Pak. die sich in d. Tasche befanden, legten sie auf eine Aufforderung hin auf die Gartentreppe. In der gleichen Nacht wurden in dem hiesigen Sanatorium Dornblüh auf dem gleichen Wege aus dem ersten Stock Deden, Rissen, und ein Paar überaus große Herrenkiesel gestohlen. Die Polizei nahm sofort die Nachforschungen auf. Die Spuren führten nach Mainz in das Krenntasse, wo man den Haupttäter, den Reisenden Maasen aus München-Gladbach, festnahm, der sich kurz darauf ergab. In der Schultergasse in Mainz traf die Polizei sodann einen jungen Mann mit Siebenmeilensiefeln. Er wurde festgenommen, da ihm die großen Stiefel vertieften. Es war der 20-jährige „Landwirt“ Peter Simon aus Alpen bei Kaiserswerth, der mit Maasen zusammen „gearbeitet“ hatte. Vor der hiesigen Strafkammer erkannte die überfallene Dame den Simon an der Stimme und dem rheinischen Dialekt. Simon stellte dagegen seine Täterschaft energisch in Abrede. Das Gericht verurteilte ihn wegen der unglaublichen Taten, die an räuberische Erpressung grenzen, zu drei Jahren Zuchthaus und fünf Jahren Ehrverlust.

Amtlicher Teil.

(Nr. 290 vom 16. Dezember 1920)

Terminkalender.

Der Termin zur Erledigung der Verfügung vom 29. Oktober 1920, J.-Nr. 2 3351 — Kreisblatt Nr. 256 — betreffend Beschäftigung weiblicher Angestellter in Gast- und Schankwirtschaften, läuft am 20. Dezember 1920 ab.

Bericht vom 12. September 1920.

Die Einrichtung und der Betrieb der Waffenablieferungsstellen in den Gemeinden ist eine kommunale Angelegenheit. Die Kosten sind daher von der Gemeinde zu tragen. Eine Belastung der Staatskasse kommt nicht in Frage.

Berlin C. 2, den 31. Oktober 1920.

Der Finanzminister.

In Vertretung. gez.: Weber.

1.29.710.

An den Herrn Regierungspräsidenten in Hannover.

Abdruck teile ich den Magistraten der Städte und den Herren Bürgermeistern der Landgemeinden des Kreises zur Kenntnis mit.

Limburg, den 3. Dezember 1920.

L. 4025.

Der Landrat.

An die Kreispolizeibehörden (Quittungskarten Ausgabe-Noten)

Nach dem 1. August 1920 dürfen bestimmungsgemäß nur noch Marken neuen Wertes verwendet werden, Marken, in denen dieser Vorchrift zuwider noch nach dem bezeichneten Zeitpunkt Marken alter Werte verwendet sind, müssen beanstandet werden. Um Porto und Schreibwert zu sparen, liegt es im Interesse der Ausgabestellen, beim Umtausch von Quittungskarten, die minderwertige Marken enthalten, alsbald die Berichtigung durch den Arbeitgeber vornehmen zu lassen, weil andernfalls die Karten an die Ausgabestellen zu liefern. Zweite zurückgefordert werden müßten und somit für die Ausgabestellen und für die Landesversicherungsanstalt Hessen-Nassau in Kassel unnötige Schreibarbeit und Portokosten entstehen würden.

Ich ersuche daher, bei Aufrechnung der Karten darauf zu achten, ob in diesen für Zeiten nach dem 1. August 1920 noch Beitragsmarken alter Arten verwendet worden sind und gegebenenfalls alsbald die fällig gewordenen Marken neuer Art in den ausgerechneten Karten verwenden zu lassen.

Den Wert der minderwertigen Marken alter Art wird die Landesversicherungsanstalt den Arbeitgebern auf Antrag durch die Post (abzüglich des Portos) zurückzahlen. Die genaue Adresse der Arbeitgeber ist anzugeben.

Bei der Aufrechnung sind die Marken alten Wertes die durch neue ersetzt sind, nicht mitzuzählen.

Limburg, den 18. November 1920.

Der Vorsitzende des Versicherungsamtes
des Kreises Limburg.
E. Helle.

Der Saatensand Anfang Dezember 1920.

Regierungsbezirk Wiesbaden, Kreis Limburg.

Begutachtungsziffern (Noten): 1 = sehr gut, 2 = gut, 3 = mittel (durchschnittlich), 4 = gering, 5 = sehr gering.

Fruchtarten usw.	Durchschnitts- noten für den Staat	Reg.- bezirk	Anzahl der von den Beitrags- männern des Kreises abgegebenen Noten				
			1	2	3	4	5
Weizen	3,1	3,4		1	2	1	1
Winterspelz (Dinkel), auch mit Weismischung v. Weizen od. Roggen	2,8						
Winterroggen	3,1	2,9		1	3	1	
Wintergerste	2,7	2,6		2			
Wintererbsen und -klee	2,8	2,8			5		
Klee, auch m. Weismischung von Gräsern	2,8	2,6		2	1	1	1

Der Präsident des Preussischen Statistischen Landesamtes
Dr. Saenger.

Einem Teil der heutigen Auflage liegt ein Flugblatt beiz. das Zentral-Adressbuch Limburg-Diez-Nassau Gms-Pilmar-Munkel-Sadamar-Montabaur bei.

Plassavabesen, Reiserbesen,
Kokosbesen, Rosshaarbesen,
Handfeger, Kokosmatten,
prima Scheuertücher Fenster-
leder, Schwämme, Raffiabast,
sowie sämtl. Bürstenwaren

in prima Friedensqualität, billigst.

9.148 J. Schupp, Seilerei

en gros

en detail

Fernruf 277. Limburg. Frankfurterstr. 15.

Lederfett

schwarz, braun und gelb,

Schuhcreme

Gross- u. Kleinverkauf.

Franz Fluck, Limburg (Lahn).

Oberer Grabenstrasse 20. Telefon Nr. 233.

Beste Bezugsquelle für Wiederverkäufer.

Verlangen Sie Offerte.

Bilder

werden gut und sauber eingeraumt bei
Norbert Gros

Salzgasse 12 1/200
Anstalt für u. Einrahmungsgeschäft.

Süßfrucht- und Konfitürenhaus
„Zum spanisch. Garten“
Brückengasse 17. 8/290
Orangen

eingetroffen. Stück 1.40, 1.70 u. 2.— M.

Feiner offener:

Süßrahm-Margarine Pfd. 15.50 M.
Neue Haselnüsse „ 9.— „
Italien. Kastanien „ 4.50 „
Mandeln „ 26.— „
Haselnußkerne „ 22.— „
Gemahlene Cocos „ 17.— „
Ganze Cocosnüsse „ 16.— „
Bananen Pfd. 2.50 „

J. Bühler, Limburg

Musikhaus

empfehl 6/287

neue Pianinos

in vorzüglicher Qualität
::: brillant im Ton :::

preiswert.

Frisch gerösteten Kaffee Pfd. 28.—
Feigen „ 7.—
Kastanien Pfd. 4.25 „ 3.50
Haselnüsse Pfd. 8.50

Ed. Trombetta Nachf.

Strümpfe,
Damenwäsche,
Herrenwäsche,
Erstlingswäsche,
Unterzeuge, Unterröcke,
Glacé-, Wildleder- und
Stoffhandschuhe,
Selbstbinder,
Krawatten,
Kragen.

LORENZ & OCKLERT

Limburg

Bahnhofstraße 7.

19/290

Sämtliche nach der
Schiedsmannsordnung
vorgeschriebenen Formulare sind zu haben in der
Kreisblatt-Druckerei.

Bekanntmachung

Jagd-Verpachtung.

Die Jagdnutzung ist in zwei selbständige gemeinschaftliche Jagdbezirke der Gemarkung Limburg (Lahn):

Jagdbezirk I.

umfassend den auf dem linken Ufer der Lahn gelegenen Gemarkungsteil mit etwa 2000 Meter-Morgen,

Jagdbezirk II.

umfassend den auf dem rechten Ufer der Lahn gelegenen Gemarkungsteil mit etwa 1200 Meter-Morgen, wird am

Dienstag den 23. Dezember 1920,
vormittags 10 Uhr

auf dem hiesigen Rathaus, Zimmer Nr. 13, auf weiteren neun Jahre, vom 24. August 1921 bis dahin 1930, öffentlich meistbietend verpachtet werden.

Die Bedingungen können auf Zimmer Nr. 1 des Rathauses eingesehen werden. Sie werden auch im Termin bekannt gegeben.

Limburg, (Lahn), den 14. Dezember 1920.

Der Jagdverpächter:

Dr. Krüsmann, Bürgermeister.

Luxussteuer.

Die Inhaber von behördlichen Bescheinigungen über die gewerbliche Weiterveräußerung von Luxusgegenständen des § 21 des Umsatzsteuergesetzes werden hiermit gem. § 201 Abs. 2 der Ausführungsbestimmungen zum Umsatzsteuergesetz darauf aufmerksam gemacht, daß die Gültigkeitsdauer der in ihrem Besitz befindlichen Bescheinigungen am 31. 12. 1920 abläuft.

Anträge auf Ausstellung von Bescheinigungen für 1921 können von jetzt ab auf unserem Geschäftszimmer Nr. 12 gestellt werden.

Die Ausstellung erfolgt gebühren- und stempelfrei.

Limburg, den 15. Dezember 1920.

Sinanzamt.

2/290

Limburger Bank vorm. Vorschuss-Verein

Die Darlehenszinsen für 1920 werden von heute ab gegen Vorlage der Schuldurkunde ausbezahlt.

Limburg, den 14. Dezember 1920.

1/290

Der Vorstand.

Ant. Zimmermann, Weinhandlung

empfiehlt

Weiss- u. Rotweine

in Faß u. Flaschen,
in bekannter Güte

Schaumweine erster Firmen
Deutsche u. französ. Cognacs.

10/290

Ernst Bielefeld

Weinhandlung

LIMBURG, Hospitalstr. 1

empfiehlt zu den bevorstehenden Festtagen
sein reichhaltiges Lager in:

Rhein-, Mosel- und Rotwein, sowie
Champagner, Kognak, Spirituosen
und Likör.

Weihnachtsbitte

der Erziehungs- und Pflegeanstalt Schenken
bei Nassau a. d. Lahn.

Weihnachten, das Geburtsfest des Heilandes, in dem Gott der Menschheit die allergrößte Freude bereitet hat, kommt wieder heran, und da wagen wir es, trotz des Drucks der Zeit um Gaben der Liebe zu bitten, damit wir auch in diesem Jahre jedem unserer Kranken eine kleine Freude bereiten können.

Wir bitten unsere Freunde in Stadt und Land herzlich um ihre Hilfe, um Gaben in Geld, Spielsachen, Gewaren, Bekleidungsstücke usw. Wir haben für alles, was die Liebe uns schenkt, Verwendung und sind für jede, auch die kleinste Gabe herzlich dankbar. Es ergeht besondere Empfehlung.

Bergaben adressiere man am besten an die Kassensverwaltung der Anstalt (Postfachkonto: Frankfurt a. M. 4006; Bankkonto: Landesbankstelle Nassau-Lahn Nr. 259).

Der Anstaltsvorstand:

W. E. Lin, Pfarrer,
Vorstand.

Die Anstaltsdirektion:

In Vertretung:
F. B. Lohr.

17/290

Feine Briefpapier-Kassetten

M. Müller Wwe.

Inh.: Stephan Hellbach.

LIMBURG (Lahn), Dierckestraße 3.

Am Weihnachtstische

kann nichts in der Familie mehr Freude bereiten, als eine erstklassige vor- und rückwärts nähende

'Naumann' oder 'Mundlos' Nähmaschine.

14/290

Dieselben arbeiten schnell und sauber und verdanken ihren Weltruf groß. Leistungsfähigkeit u. Dauerhaftigkeit.

Großes Lager in obigen Fabrikaten als Schwingschiff- und Zentralspulen-Maschinen in versch. Ausstattungen.

Reparaturwerkstätte für sämtliche Systeme.

Gottfr. Schaefer, Mechaniker

Limburg, Untere Grabenstr. 29.

Für den Weihnachtstisch:

Deutsche u. französ. Cognacs,

Rum,

Deutsche Tafelliköre,

Bols-Liköre,

Selner Punsch,

Zigarren,

Zigaretten,

Rauchtabake,

in preiswerten Qualitäten.

Ed. Trombetta Nachf.

Bürstenwaren,

Matten,

Fensterleder,

Metallputz,

Solarim-Kaol

empfiehlt 18/290

Gottfr. Schaefer

Limburg, Unt. Grabenstr. 29.

Kriegsblinden-Lotterie

Helfet den Kriegsblinden
zum Weihnachtsfest!

Ziehung: 22. u. 23. Dezbr.

Gew.-Kap. M. 100 000

Haupt-Gew.: M. 60 000

" " 50 000

" " 10 000

Lose zum amtlichen Preise
von Mk. 3 60, Porto u. Liste
Mk. 1 — mehr. 10 Lose
sortiert Mk. 37 —

Bestellung umgehend er-
beten 8/289

Lotteriebanc
M. LEWERENZ
HAMBURG 22 am Markt 8b.



Ia. Bratenschmalz, frisch einget.
Pfd. 3.60 Mk.

Schweinefleisch 19. —

Kofosfett 17.50

ff. Tafelmargarine
ohne Salz,

1 Pfd.-Wurf. 15. —, 15.50

Rüböl (Staltischlag) l. 26.50

Corned beef 1 Pfd.-D. 9.25

Ungez. Vollmilch Dose 8.55

Gez. 10. —

Ia. gebr. Kaffee (rein-
schmeckend) Pfd. 28. —

Prima 1920er Boll-
heringe Stück 0.90

Ia. reiner Kakao

1/4 Pfd. 4.75, 5.50

Konfekt Kakao

1/4 Pfd.-Paket 7. —

Konfekt Tee

3.70, 4.30, 7.20, 10.20

Toiletteseife St. 2.80, 3.50,

4.50, 4.80, 5.80

Ia. Kernseife (Dop-
pelstück) 6. —

10 Stück 59. —

Schmierseife Pfd. 2.80

Orangeat 1/4 Pfd. 9.00

Vanillinzucker, Backpulver,

Zinnmet, Maizena, Sufin,

sowie sämtliche Gewürze für
Schlachtungen empfiehlt

Jos. Siebig,

gegenüber „Nassauer Bote“
9/290 Tel. 376.



Gottfr. Schaefer

Limburg, Unt. Grabenstr. 29.

Lampenlampen,

Batterien, Birnen,

Lampenfenzeuge,

Ersatzteile,

Gasanzünder

in großer Auswahl.

Wärmflaschen

verglüht, poliert und
rein Kupfer.

Glaser & Schmid

11/290 Limburg.

Friedr. Klees Ww., Limburg

Hospitalstrasse 1

8/290

in grosser Auswahl

an Backzwecken:

Gemüse- und Obst-
konserven,

Pre-Hebeeren,

Gemüse-Makkaroni,

Suppenhördchen,

Erbien, Bohnen,

Linien,

Paniermehl,

Corned beef,

Kaffee, gebr. u. roh,

Malzkaffee,

Kerzen und

Weihnachtskerzen

Ia. Schweinefleisch,

Cocostett,

Margarine,

feinste Rosinen,

feinste Korinthen,

feinste Sultaninen,

Mandeln und

Mandelöl,

Zitronen und

Zitronenöl,

sämtliche Gewürze,

Zucker

zu Tagespreisen.

Besonders preiswerte

WEINE

Weisswein:

1919-r Edenkoberer 15.60

1919-r Gauweilerheimer 16.80

Rotwein:

Ingelheimer rot 18. —

1917-r Ingelheimer 19.20

Roussillon franz. 15. —

Malaga 16.80

Samos 16.20

Portwein 16.80

Alle Preise verstehen sich einschl. Glas u. Steuer.

Margarine lose, ungesalzen 15. —

Margarine 1 P d.-Würfel 15.25

Margarine ungesalzen 15.75

Margarine koseher, ungesalzen, 1 P d.-W. 15.75

Sonder-Angebot in

ZIGARREN:

Weisse Elefanten Sumatra-Deckblatt, 55 s

Rex mittelkräftig, 60 s

Variété groß. Format, Sumatra 80 s

Prorektor belieb. Form, rein 90 s

Eule sehr p. eiswert, aus vorz. Ueber- 1. —

se-Tabaken hergestellt. Mk.

Zigaretten bekannte Mar.-en Stck. 20,

25, 30, 40, 50, 60 Pfg. .

Rauchtabak 10 Gr. Packung, 3.80, 5. — und höher.

Schade & Füllgrabe

Limburg, Frankfurterstrasse 3.

Ganzen

Maiz

offizieren 10 289

Wänz & Brühl

Limburg, Telefon 31.

Braver ehrlicher Junge

als Vehrliq

gegen kleine B-gütuna gesch.

Karl Outh, Metzger.

16/290 Bad: Gm.

Schöne Zucht-Gänse

hat zu verkaufen

Josef Kaltner, Mühlen.

6/289